

## Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten und zur Erstellung von Qualifizierungsarbeiten in den Bildungs- und Erziehungswissenschaften

Universität Vechta - Juli 2022

Dieser Leitfaden richtet sich an Studierende im Bachelor- oder Masterstudium, die Orientierung für ihre Hausarbeiten suchen oder ihre Qualifizierungsarbeit in den Erziehungs- oder Bildungswissenschaften schreiben möchten. Er orientiert sich an der Rahmenprüfungsordnung für Bachelor- und Masterstudiengänge der Universität Vechta und die Prüfungsordnungen für den Bachelor Combined Studies sowie den Master of Education. Bitte konsultieren Sie bei weiterführenden Fragen auch die aktuellen Versionen dieser beiden amtlichen Mitteilungen.

Für forschungsethische Fragen ist der Kodex der Deutschen Forschungsgemeinschaft maßgeblich, der unter ihrer Homepage [dfg.de](http://dfg.de) einzusehen ist. Bei allen Arbeiten, in denen personenbezogene Daten erhoben werden, sollte das Vorgehen bei der Datengewinnung mit den Betreuer\*innen der Qualifizierungsarbeit abgesprochen werden. Bei allen Arbeiten sollten darüber hinaus etwaige Unklarheiten, die das forschungsethische Vorgehen betreffen, mit den Betreuer\*innen und ggf. unter zusätzlicher Einbindung der Ethikkommission der Universität Vechta geklärt werden.

Die folgenden Empfehlungen beruhen auf den Hinweisen zur Manuskriptgestaltung der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft (siehe Kapitel 4 – 11; S. 3 bis 11; abgerufen am 27.5.21; welche mit leichten redaktionellen und inhaltlichen Anpassungen bzw. Ergänzungen übernommen wurden) und dem Publikationsmanual der American Psychological Association APA. Für ausführlichere Hinweise wird zudem auf den sehr lesenswerten Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten des Instituts für Erziehungswissenschaft der TU Braunschweig verwiesen. Alle genannten Quellen sind durch Online-Suchen leicht zu finden.

Ergänzt werden die Empfehlungen zur Gestaltung der Qualifizierungsarbeit durch spezifische Hinweise zur Literaturrecherche für Studierende an der Universität Vechta.

Dieser Leitfaden ist nur zum internen Gebrauch an der Universität Vechta gedacht, und darf nicht zitiert, vervielfacht oder veröffentlicht werden.

## Inhalt

<b>Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten und zur Erstellung von Qualifizierungsarbeiten in den Bildungs- und Erziehungswissenschaften .....</b>	<b>1</b>
<b>Allgemeine Hinweise .....</b>	<b>3</b>
<b>Einleitung und Vorstellung der Forschungsfrage.....</b>	<b>4</b>
<b>Theoretischer Rahmen und Forschungslage.....</b>	<b>4</b>
<b>Entwicklung der Fragestellung .....</b>	<b>4</b>
<b>Methode(n) .....</b>	<b>4</b>
<b>Ergebnisse .....</b>	<b>5</b>
<b>Diskussion .....</b>	<b>7</b>
<b>Formale Gestaltungsregeln der Arbeit.....</b>	<b>8</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>9</b>
<b>Hinweise zur Literaturrecherche .....</b>	<b>11</b>

## Allgemeine Hinweise

Die Berichtlegung von Qualifizierungsarbeiten erfordert eine klare und kohärente Kommunikation der Fragestellung, ihrer theoretischen Relevanz und ihrer Bearbeitung. Sie dient der Präsentation - idealerweise sollten Ihre Leser\*innen Ihre Arbeit also als eine informative und interessante, dabei wissenschaftlich solide „Geschichte“ lesen können. Um dies zu erreichen, sind insbesondere die folgenden Strategien hilfreich, die auch im Publikationsmanual der American Psychological Association (APA) vorgeschlagen werden.

- Die Fragestellung sollte bereits zu Beginn der Qualifizierungsarbeit kurz dargestellt werden.
- Es sollte deutlich werden, dass die Forschungsfrage relevant, fundiert und gut umrissen ist und durch einen theoretischen Hintergrund gestützt wird.
- Die Forschungsfrage sollte im Rahmen eines Literaturüberblicks mit bereits existierender Forschungsarbeiten zum Themenbereich verknüpft werden („aktueller Stand der Forschung“). Der Literaturüberblick sollte dabei sachdienlich und informativ sein; er sollte keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, wenn dies nicht das Ziel der Arbeit ist, aber er sollte dem Prinzip der Referenzwahrheit verpflichtet sein.
- Die Forschungsfragen und die ggf. damit verbundenen Hypothesen oder leitenden Annahmen sollten explizit und verständlich formuliert sein.
- Die Schlussfolgerungen sollten sich innerhalb der Grenzen der gefundenen Ergebnisse bewegen und mit entsprechender wissenschaftlicher Zurückhaltung eingeschätzt werden.
- Die Diskussion sollte verständlich hervorheben, was die Studie zu der Beantwortung der Fragestellung beigetragen hat, wie sie sich in den aktuellen Stand der Forschung einfügt und welche Anschlussforschung sich hieraus eventuell ableiten ließe (Ausblick). Zudem enthält sie die kritische Reflektion von Ergebnis und Forschungsprozess.
- Theoretische und praktische Implikationen der Studie sollten aufgezeigt und diskutiert werden.

Bei der Gestaltung des Titelblatts folgen Sie bitte den Maßgaben des entsprechenden Merkblatts, das vom Akademischen Prüfungsamt auf der Homepage der Universität Vechta zur Verfügung gestellt wird. Zur Heftung bzw. Bindung orientieren Sie sich bitte ebenfalls an den Vorgaben des Prüfungsamts. Es wird empfohlen, die Qualifizierungsarbeit in gendersensibler Sprache abzufassen. Empfehlungen zur Anwendung geschlechtergerechter Sprache finden Sie zum Beispiel bei der Zentralen Einrichtung Gleichstellung & Diversität ZEGD der Universität Vechta.

Die Arbeit sollte in folgende Abschnitte gegliedert sein:

- 1) Zusammenfassung der Arbeit auf einer Seite
- 2) Inhaltsverzeichnis
- 3) Einleitung und Vorstellung der Forschungsfrage
- 4) Theoretischer Rahmen und Forschungslage
- 5) Entwicklung der Fragestellung und ggf. Hypothesen
- 6) Methode(n)
- 7) Ergebnisse
- 8) Diskussion
- 9) Literaturverzeichnis
- 10) Ggf. Verzeichnis von Tabellen und Abbildungen
- 11) Eidesstattliche Erklärung

## 12) Ggf. Anhang oder Anhänge

Die Inhalte der Abschnitte 3 bis 9 werden im Folgenden näher erläutert. Bei Fragen zu den Abschnitten 1, 2, 10 und 12 wenden Sie sich bitte an Ihre Betreuer\*innen. Die aktuelle Formulierung der eidesstattlichen Erklärung (Abschnitt 11) findet sich in der jeweiligen Prüfungsordnung.

Die Erläuterungen beziehen sich auf empirisch orientierte Arbeiten, die qualitative, quantitative oder zum Beispiel auch textanalytische Forschungsmethoden nutzen. Bei rein theoretischen Arbeiten sind die Empfehlungen unter Rücksprache mit den Betreuer\*innen entsprechend anzupassen.

### Einleitung und Vorstellung der Forschungsfrage

Stellen Sie zu Beginn der Einleitung Ihr Forschungsinteresse, Ihre Fragestellung und die Art des Forschungsproblems in einigen kurzen Absätzen dar. Beachten Sie dabei folgende Punkte:

- Die Fragestellung sollte klar und deutlich beschrieben werden: Definieren Sie die relevanten Fachbegriffe und vermeiden Sie nicht zentrale, unbekanntere Fachbegriffe, so dass auch informierte Laien in Ihrem Fachgebiet Ihr Thema und Ihre Fragestellung verstehen können.
- Beginnen Sie kurz mit allgemeinen Aussagen und führen Sie die Leser\*innen an Ihre Fragestellung heran.
- Orientieren Sie sich nicht (nur) an persönlichen Erfahrungen oder persönlichem Forschungsinteresse, sondern belegen Sie die Relevanz Ihres Themas mit geeigneter Quellen.
- Stellen Sie kurz dar, wie Ihre Arbeit aufgebaut ist.

### Theoretischer Rahmen und Forschungslage

Nach der Einführung der Forschungsfrage wird der aktuelle Wissensstand unter Berücksichtigung verwandter Studien und zentraler Theorien des Phänomens im untersuchten Gegenstandsbereich zusammengefasst. Dabei sollten Sie jedoch keinen vollständigen historischen Literaturüberblick über das Thema geben (außer dies ist das explizite Ziel Ihrer Arbeit). Verweisen Sie stattdessen, sofern verfügbar, auf Überblicksarbeiten zum Thema. Schwächen bisheriger Studien zu demselben Gegenstandsbereich können an dieser Stelle aufgezeigt und kritisiert werden; dies sollte jedoch auf eine faire Art geschehen.

### Entwicklung der Fragestellung

Hier erfolgt die Darstellung des eigenen Ansatzes zur Auseinandersetzung mit dem Forschungsproblem. Entwickeln Sie aus dem Literaturüberblick ihre konkreten, zu beantwortenden Forschungsfragen und begründen Sie Ihre Hypothesen oder forschungsleitenden Annahmen.

### Methode(n)

In diesem Teil soll die Anlage der eigenen Studie möglichst nachvollziehbar beschrieben werden. Geben Sie einen kurzen, gestrafften Überblick über alle wichtigen Details der Studie, die z.B. benötigt würden, um Ihre Untersuchung zu replizieren. Das beinhaltet Angaben über die Teilnehmenden, zum Studiendesign und zur Studiendurchführung, zu den verwendeten Instrumenten, dem gewählten Auswertungsverfahren und den einzelnen Analyseschritten.

Zu den Angaben über die Teilnehmer\*innen gehören:

- Informationen zur Anzahl der Teilnehmenden,
- allgemeine Angaben über die teilnehmenden Personen (bspw. Durchschnittsalter oder Geschlecht der Teilnehmenden) und ggf. Hinweise zu ihrer Rekrutierung,

- ggf. Angaben darüber, ob die Teilnehmenden Gegenleistungen für die Studienteilnahme erhalten haben,
- ggf. eine Beschreibung, wie die Teilnehmenden unterschiedlichen Experimentalbedingungen zugewiesen wurden bzw. nach welchen Kriterien sie ausgewählt worden sind (Sampling).

#### Angaben über Studiendesign und Studiendurchführung:

- Geben Sie generelle, verständliche Informationen zum Studiendesign (z. B. Längsschnitt- oder Querschnittsdesign) und zur Studiendurchführung.
- Beschreiben Sie den Untersuchungsverlauf.
- Beachten Sie, dass Gruppen, Instrumente und Variablen innerhalb der Arbeit stets so benannt werden, dass die Leser\*innen sich diese leicht merken können und dass eine schnelle und einfache Wiedererkennung gewährleistet ist. Abkürzungen sollten daher nach Möglichkeit vermieden werden. Wenn Sie eine Abkürzung einführen möchten, so muss bei der ersten Nennung der Begriff bzw. die Bezeichnung vollständig ausgeschrieben und die Abkürzung in Klammern dahinter gesetzt werden. Die Abkürzung ist in der Folge einheitlich und durchgängig zu verwenden. Bei Verwendung vieler Abkürzungen sollte der Arbeit ggf. ein Abkürzungsverzeichnis beigelegt werden (vor dem Inhaltsverzeichnis).

#### Angaben zur Datenerhebung und den verwendeten Instrumenten:

- Beschreiben und begründen Sie die Auswahl Ihrer Erhebungsinstrumente (z.B. Fragebögen, Tests, Leitfäden usw.) sowie die zugehörigen theoretischen Vorannahmen (z. B. abhängige und unabhängige Variable, sensibilisierende Konzepte)
- Erläutern Sie die beachteten Gütekriterien Ihrer Erhebung (z. B. die Reliabilitäten und Validitäten der erhobenen Konstrukte, Gegenstandsangemessenheit). Dies kann ggf. auch bei den Ergebnissen und in der Diskussion geschehen.
- Beschreiben und begründen Sie die Fixierung und Aufbereitung Ihrer Daten (z. B. Transformation von quantitativen Rohdaten, Transkription von Interviews)

#### Angaben zur Datenanalyse

- Beschreiben Sie, welche Analyseverfahren verwendet und welche (statistischen) Analysen durchgeführt wurden.
- Erläutern Sie die Wahl der/des Verfahren(s).
- Wenn weniger bekannte oder komplexe Verfahren angewendet wurden, geben Sie vorab eine kurze, allgemeine Beschreibung des Verfahrens.

Am Ende des Methodenteils haben Sie die Möglichkeit, sämtliche, möglicherweise im Verlauf der Untersuchungen aufgetretenen ethischen Probleme zu berichten und die Art und Weise zu beschreiben, wie Sie mit diesen Problemen umgegangen sind.

## Ergebnisse

Zu Beginn des Ergebnisteils erfolgt die Darstellung, dass die Voraussetzungen zur Testung und Beantwortung der Fragen und Hypothesen in Ihrer Studie erfüllt waren. Wenn Ihre Studie bspw. voraussetzt, dass eine Gruppe der Teilnehmenden fröhlich ist und eine zweite Gruppe depressiv, zeigen Sie, dass sich die Teilnehmenden in den beiden Gruppen signifikant hinsichtlich ihrer Stimmung unterscheiden. Beschreiben Sie die Reliabilitäten der Testinstrumente, die Rücklaufquoten

und Dropout-Probleme, falls das nicht bereits im Methodenteil geschehen ist. Gleiches gilt für die Methoden der Datenanalysen.

Erst nachdem diese Grundlagen gelegt wurden, berichten Sie die Ergebnisse. Generell gilt, dass zunächst die zentralen Ergebnisse dargestellt und anschließend weitere Befunde der Studie beschrieben werden sollten. Falls Sie Ihren Ergebnisteil in mehrere Abschnitte aufgeteilt haben, gilt dies entsprechend für die einzelnen Abschnitte. Dabei sollte folgendermaßen vorgegangen werden:

- Wiederholen Sie Ihre Hypothese bzw. Ihre zentrale Fragestellung (z. B.: „Die erste Fragestellung bezog sich auf...“).
- Wiederholen Sie die gemessenen Verhaltensweisen und/oder die Vorgehensweisen in der Studie (z. B.: „Weisen also Männer hinsichtlich der Skala...“).
- Beantworten Sie Ihre Fragen und ggf. Hypothesen.
- Drücken Sie Ihre mit quantitativen Methoden erhaltenen Ergebnisse gut verständlich in Zahlen aus (z. B.: „Ein Anstieg von ... führt zu ...“) bzw. illustrieren Sie die von Ihnen anhand qualitativer Methoden erhaltenen Ergebnisse anhand eingängiger Beispiele.
- Ziehen Sie Schlussfolgerung aus den Ergebnissen (z. B.: „Nur in der Bedingung 2 weisen Männer...“).

Beenden Sie Abschnitte mit einer Zusammenfassung (z. B.: „Zusammenfassend kann also festgestellt werden, dass...“). Leiten Sie dabei bereits in die Diskussion ein, ohne sie vorwegzunehmen. Dabei sollten Sie bei Arbeiten mit quantitativ-statistischer Auswertung die folgenden Punkte beachten:

- Beschreiben Sie die für eine bestimmte Methode relevanten Aspekte des Datensatzes (bspw. Stichprobengröße, Mittelwerte, Korrelationsmatrizen), um die Ergebnisse und mögliche alternative Hypothesen verständlich zu machen. Bringen Sie gerne Belege dafür an, dass Ihre Studie ausreichend statistische Power hat, um die zu untersuchenden Effekte zu finden.
- Berichten Sie die statistische Signifikanz (Alpha-Level oder p-Wert) und die praktische Signifikanz der vorgefundenen Effekte. Da weder das Alpha-Level noch der p-Wert eine Aussage über die Größe des gefundenen Effekts bzw. über die Stärke des Zusammenhangs zulassen, sollten Sie erwägen, zusätzlich Effektgrößen und Stärke der gefundenen Zusammenhänge zu berichten.
- Heben Sie bei der Darstellung von Inferenzstatistiken (bspw. F-Test, t-Test oder Chi-Quadrat) die Bedeutung eines gefundenen Wertes hervor. Berichten Sie dabei die Freiheitsgrade, die Richtung des Effekts, ggf. das Konfidenzintervall (95 % oder 99 %) und die Wahrscheinlichkeit, einen derartigen oder einen extremeren Wert zu finden. Nachdem Sie Ihre Ergebnisse quantitativ dargestellt haben, beschreiben Sie diese „verhaltensnah“ anhand dafür geeigneter Beispiele oder Szenarien.

Bei Arbeiten mit qualitativen Daten und Auswertungsmethoden beachten Sie bitte Folgendes:

- Beschreiben Sie und begründen Sie Ihre Ergebnisse (z. B. das Kategorienschema, Typologien, Fallbeschreibungen). Je nach Datenmaterial und Verfahren ist es zur selektiven Plausibilisierung ihrer Ergebnisse empfehlenswert, Beispielantworten bzw. Textpassagen, die Ihre Befunde möglichst gut repräsentieren, als Belege zu verwenden.
- Beachten Sie Qualitätskriterien Ihres gewählten methodischen Zugangs, um die von Ihnen gewonnen Erkenntnisse und Interpretationen intersubjektiv verstehbar darzustellen. Beachten Sie dafür u. a. Ihre Rolle im Feld, die Analyse der Erhebungssituation sowie

Möglichkeiten kommunikativer Validierung und berichten Sie diese (wenn nicht schon bei den Methoden dargestellt) mit.

Egal ob qualitative oder quantitative Daten - komplexere Ergebnisse sollten zusätzlich in Form von Tabellen oder Abbildungen dargestellt werden. Beachten Sie dabei:

- Alle Tabellen sollten selbsterklärend sein. Abkürzungen sollten in der Legende beschrieben werden. Beschriften Sie alle Tabellen vorweg mit „Tabelle n“ (Tabelle ausgeschrieben und ohne Doppelpunkt hinter dem n) sowie klar verständlichen Titeln. Gleiches gilt für Abbildungen, deren Bezeichnung „Abbildung n“ unter der Abbildung platziert wird.
- Weisen Sie innerhalb des Textes darauf hin, welchen Teil der Tabelle bzw. welches Ergebnis Sie gerade beschreiben (z.B. „In der zweiten Spalte in Tab. 3 sind die Ergebnisse für die Vorhersage von ... dargestellt.“). Bei Bezugnahme zu Tabellen und Abbildungen im Fließtext werden diese immer mit „Tab.“ Und „Abb.“ abgekürzt.

## Diskussion

Ziel der Diskussion ist es, eine Antwort auf die Hypothesen bzw. die Fragestellungen zu geben, sie in die aktuelle Befundlage einzuordnen und vor diesem Hintergrund zu diskutieren. Achten Sie darauf, dass Ihre Diskussion auf dem in der Einleitung präsentierten theoretischen Rahmen aufbaut. Vermeiden Sie dabei jedoch Wiederholungen (z. B. aus der Einleitung oder dem Ergebnisteil). Unspezifische Aussagen wie „mehr Forschung ist nötig...“ sollten ebenfalls vermieden werden: „...end with a bang, not a whimper“ (Bem 2003, S. 10, nach einem Gedicht von T.S. Eliot). Folgende Leitfragen sollten in diesem Teil Ihres Beitrages beantwortet werden:

- Konnte/n Ihre Frage/n beantwortet und/oder die Hypothese/n bestärkt oder falsifiziert werden?
- Was hat Ihre Studie an neuen Erkenntnissen erbracht?
- Welchen Bezug sehen Sie zu anderen Studien?

Anschließend erfolgt die Diskussion der Stärken und Schwächen Ihrer Studie:

- Wie angemessen sind die Daten zur Beantwortung der Forschungsfrage(n)?
- Welche Hindernisse sind ggf. im Forschungsprozess aufgetreten?
- Welche Aspekte (an der Methodik, Stichprobe, Analysen...) der Studie grenzen die Generalisierbarkeit der Ergebnisse möglicherweise ein?
- Welche Fragen bleiben unbeantwortet?
- Was sind die Stärken Ihrer Studie?

Diskutieren Sie abschließend die theoretischen und praktischen Implikationen Ihrer Studie sowie die Schlussfolgerungen, die Sie aus Ihrer Arbeit ziehen. Hier können Sie auch einen Ausblick geben und erläutern, welche weiteren Fragen sich aus Ihrer Forschung ergeben.

Wie die gesamte Arbeit, soll auch dieser Teil bildungssprachlich formuliert sein, aber auch für interessierte Nicht-Wissenschaftler\*innen ein interessantes Fazit ergeben.

## Formale Gestaltungsregeln der Arbeit

Nutzen Sie für Ihre Arbeit das Publikationsformat der American Psychological Association (Springer-APA-Style) (s.u.). Zur allgemeinen Formatierung:

- Schriftart: Times New Roman, Schriftgröße 12
- Zeilenabstand: 1,5
- Seitenränder: links und rechts 3 cm, oben 2,5 cm, unten 2cm
- Seiten oben rechts durchnummeriert
- Überschriften durchnummeriert und fett gedruckt
- Einzug nach jedem Absatz
- Hervorhebungen im Text sparsam verwendet und kursiv formatiert

### Formen des Quellenbelegs im Text:

- Zitate sind mit Seitenzahl zu belegen.
- Sekundärzitate, also das Übernehmen von Zitaten oder anderen Inhalten aus Publikationen, die man nicht selbst gelesen hat, sind zu vermeiden.
- Paraphrasen oder globalere Hinweise auf Literatur werden mit „vgl.“ eingeleitet.
- Wenn der Referenzname schon im Text vorkommt, ist die Zitatform folgende:
  - ... meinte schon Nohl (1933, S. 123): „Bildung ...“
  - Harney und Krüger (1997, S. 11) begründen ihre Auffassung ... (das „und“ wird ausgeschrieben, „&“ wird im Fließtext und sowie in den Literaturangaben im Text nicht verwendet.)
- Sonst z. B.:
  - „Zitattext“ (Schleiermacher 1983, S. 9)
  - „Zitattext“ (Harney und Krüger 1997, S. 11)
  - „Zitattext“ (Lüders et al. 1996, S. 210 f.). Der Ausdruck „et al.“ ist schon bei drei und mehr gemeinschaftlichen Autoren/Hrsg. zu verwenden. Im Literaturverzeichnis werden aber alle Namen aufgeführt.
- Paraphrasentext (vgl. Oelkers und Tenorth 1991, S. 14)
- Hinweis auf zwei Schriften eines Autors aus einem Jahr (vgl. Mollenhauer 1988a, 1988b). Dabei richtet sich die Reihenfolge (a) bzw. (b) nach der Reihenfolge der Nennung in der Qualifizierungsarbeit.
- Chronologie der Beschäftigung mit einem Gegenstand (vgl. Scheuerl 1959; Flitner 1977; de Haan 1991)
- Geben Sie Verweise immer direkt an den entsprechenden Stellen an und nicht erst am Ende eines ganzen Absatzes.

### Abkürzungen:

Gebräuchliche Abkürzungen wie z. B., ca., u.a., usw. können verwendet werden; andere sind nur erlaubt, wenn ein übliches Akronym im Text eingeführt wurde. Zum Beispiel: „Das Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation (DIPF) ... Das DIPF hat ...“.

### Tabellen und Abbildungen:

- Für alle Tabellen und Abbildungen muss ein Textbezug gegeben werden, z.B. „(vgl. Tab. 1)“; „Abb. 1 zeigt ...“.
- Im Text wird beim Verweis auf Tabellen und Abbildungen mit „Tab.“ bzw. „Abb.“ abgekürzt, bei der Tabellen- bzw. Abbildungsbeschriftung wird die Bezeichnung ausgeschrieben und vor den Tabellen- bzw. Abbildungsnamen kein Doppelpunkt gesetzt (z.B. Tabelle 4 Korrelationsmatrix der im Regressionsmodell verwendeten Variablen).

### Anmerkungen bzw. Fußnoten:

Auf die Verwendung von Fußnoten sollte, wenn irgend möglich, verzichtet werden.

### Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis muss sämtliche im Text angeführte Literatur komplett zu finden sein, und nur diese: Bitte führen Sie nur die Literatur auf, auf die im Text auch Bezug genommen wurde. Jede Literaturangabe beginnt in einer neuen Zeile. Die Reihung im Literaturverzeichnis orientiert sich

1. alphabetisch an den Nachnamen der referierten Verfasser\*innen bzw. Herausgeber\*innen samt ihren nachgestellten Vornamensabkürzungen (Meyer, H. L. vor Meyer, M. A.),
2. an Ko-Autor\*innen (zuerst solche mit einer\*einem Ko-Autor\*in, dann solche mit zwei Ko-Autor\*innen usw.),
3. an den Jahreszahlen der von Ihnen zitierten Ausgabe (sind es mehrere Publikationen eine\*r Verfasser\*in: die älteren zuerst, neuere danach in chronologischer Folge).

Bei den Titelangaben im Literaturverzeichnis werden sämtliche Autor\*innen bzw. Herausgeber\*innen genannt. Vornamen werden abgekürzt und in der Regel nachgestellt. Sind es zwei Autor\*innen oder Herausgeber\*innen, werden ihre Namen durch ein Komma und ein „&“ miteinander verbunden. Bei mehr als zwei Autor\*innen oder Herausgeber\*innen steht zwischen ihnen ein Komma und vor dem letzten ein Komma und ein „&“. Die Funktionsbezeichnung „(Hrsg.)“ wird nur nach dem letzten Herausgeber\*innennamen gesetzt (siehe die Beispiele weiter unten). Bei Aufsätzen aus einem Sammelwerk gilt für die Nennung der Sammelwerk-Herausgeber\*innen folgendes: Handelt es sich um nur zwei Herausgeber\*innen, so steht zwischen ihnen nur ein „&“, bei drei und mehr Herausgeber\*innen steht zwischen ihnen ein Komma und vor dem letzten ein Komma und ein „&“ (siehe die Beispiele weiter unten).

Achten Sie bei den im Folgenden aufgeführten Beispielen auch auf die kursive Formatierung des Titels der selbstständigen Quelle (Monographie, Sammelwerkstitel, Zeitschriftenname und Jahrgangsziffer) sowie darauf, dass bei Büchern auch der Verlagsname aufgenommen werden muss.

Weitere Einzelheiten erschließen Sie sich bitte aus den folgenden Beispielen.

### Beispiel für einen Zeitschriftenbeitrag mit fünf Autorennamen (im Text steht: „Blanz et al. 1986“):

Blanz, B., Geisel, B., Laucht, M., Esser, G., & Schmidt, M. H. (1986). Zur Rolle des Vaters in der Entwicklung von Kindern im Schulalter. *Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie*, 14(1), 5–31.

**Beispiel mit einer Autorin mit amerikanischem Doppelnamen (ohne Bindestrich):**

Fox Keller, E. (1986). *Liebe, Macht und Erkenntnis*. München: Hanser.

**Beispiel mit drei Autorennamen und Auflagenbezeichnung:**

Watzlawick, P., Beavin, J. H., & Jackson, D. D. (1985). *Menschliche Kommunikation* (7. Aufl.). Bern: Huber.

**Beispiel für ein herausgegebenes Werk:**

Borrelli, M., & Ruhloff, J. (Hrsg.) (1996). *Deutsche Gegenwartspädagogik* (2. Aufl.). Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.

**Beispiel für einen Aufsatz aus einem Sammelwerk mit zwei Sammelwerk-Herausgeber\*innen:**

Altrichter, H. (2010). Schul- und Unterrichtsentwicklung durch Datenrückmeldung. In H. Altrichter & K. Maag Merki (Hrsg.), *Handbuch Neue Steuerung im Schulsystem* (S. 219–254). Wiesbaden: Springer VS.

**Beispiel für einen Aufsatz aus einem Sammelwerk mit mehr als zwei Sammelwerk-Herausgeber\*innen:**

Bonsen, M., Büchter, A., & Peek, R. (2006). Datengestützte Schul- und Unterrichtsentwicklung – Bewertungen der Lernstandserhebungen in NRW durch Lehrerinnen und Lehrer. In W. Bos, H. G. Holtappels, H. Pfeiffer, H.- G. Rolff, & R. Schulz-Zander (Hrsg.), *Jahrbuch der Schulentwicklung* (S. 125–148). Weinheim: Juventa.

**Beispiel für einen Zeitungsartikel (bitte auch mit Seitenzahl):**

Hengst, H. (1984). Kindheit als Fiktion oder das Verschwinden der Flügelkleider. *Die Zeit*, Nr. 41 vom 5.10.1984, S. 38.

**Beispiel für einen Zeitschriftenaufsatz in einer durchpaginierten Zeitschrift:**

Müller, K. (1996). Kontingenzen der Transformation. *Berliner Journal für Soziologie*, 6, 449–466.

**Beispiel für einen Zeitschriftenaufsatz in einer heftweise paginierten Zeitschrift:**

Tremel, A. K. (2006). Kann durch Erziehung die Gesellschaft verändert werden? *Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik ZEP*, 29(1/2), 2–10.

**Beispiel für einen Aufsatz aus einem Sammelwerk mit Ausgabevermerk:**

Winkler, M. (2006). Erziehung. In H.-H. Krüger & W. Helsper (Hrsg.), *Einführung in Grundbegriffe und Grundfragen der Erziehungswissenschaft* (7. Aufl., S. 53–69). Opladen: Barbara Budrich.

**Beispiel mit einer Institution als Herausgeberin, welche im Text abgekürzt genannt wird:**

KMK (2010) = Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland. (2010). *Konzeption der Kultusministerkonferenz zur Nutzung der Bildungsstandards für die Unterrichtsentwicklung*. Köln: Carl Link.

### **Beispiele für Sonderfälle:**

#### **Beispiel für Gespräch/Diskussion/Interview:**

Adorno, T. W. (im Gespräch mit) H. Becker (1990). Erziehung zur Entbarbarisierung. In T. W. Adorno, *Erziehung zur Mündigkeit* (12. Aufl., S. 120–131). Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

#### **Beispiel für eine Rezension ohne eigenen Titel:**

Bude, H. (1993). (Rezension zu:) R. Bohnsack: Rekonstruktive Sozialforschung. *Soziologische Revue*, 16, 166 f.

#### **Beispiel für einen Beitrag aus einem Sonderheft einer Zeitschrift:**

Diefenbach, H., & Nauck, B. (1997). Bildungsverhalten als „strategische Praxis“: Ein Modell zur Erklärung der Reproduktion von Humankapital in Migrantenfamilien. In L. Priesl (Hrsg.), *Transnationale Migration* (Soziale Welt: Sonderbd. 12, S. 277–291). Baden-Baden: Nomos.

#### **Beispiel für ein Werk mit nachrangigem Herausgeber\*innen-Vermerk:**

Schleiermacher, F. (1983). *Pädagogische Schriften. Bd. 1: Die Vorlesungen aus dem Jahr 1826*. Unt. Mitwirk. v. T. Schulze hrsg. von E. Weniger. Frankfurt a. M.: Ullstein.

#### **Beispiel für ein Internet-Dokument:**

Statistisches Bundesamt Deutschland (2000). *Bevölkerungsentwicklung Deutschlands bis zum Jahr 2050. Ergebnisse der 9. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung*, Wiesbaden.  
<http://www.destatis.de/download/veroe/bevoe.pdf>. Zugegriffen: 20. Juni 2005.

#### **Beispiel für einen Beitrag in Grauer Literatur:**

Thränhardt, D. (1999). Einwandererkulturen und soziales Kapital. Eine komparative Analyse der Zuwanderungsnationalitäten und Bundesländer. In M. Krüger-Potratz (Hrsg.), *iks – interkulturelle Studien*, Nr. 30 (S. 6–44). Münster: Arbeitsstelle Interkulturelle Pädagogik der Universität Münster.

### **Hinweise zur Literaturrecherche**

Die inhaltliche Recherche richtet sich nach dem Thema Ihrer Arbeit. Formulieren Sie Ihr Thema und Ihre Fragestellung so genau wie möglich. Halten Sie hierzu auch enge Absprache mit der\*dem Betreuer\*in Ihrer Arbeit. Definieren Sie anschließend die einzelnen Aspekte Ihres Themas. Hilfreich kann hierbei z.B. das PICOS-Schema sein (Population, Intervention, Comparison, Outcome, Study design). Einzelne Aspekte können je nach Thema auch weggelassen werden. Finden Sie dann zu den einzelnen Begriffen Synonyme um so einen guten Ausgangspunkt für Ihre inhaltliche Recherche zu finden.

### **Kontrollierte Vokabulare (Schlagwort, Thesaurus)**

Die Literaturdatenbanken nutzen kontrollierte Vokabulare um den Inhalt der Texte einheitlich zu beschreiben. Dadurch werden unterschiedliche Schreibweisen und unterschiedliche Schreibweisen von Fachbegriffen durch die Autor\*innen vereinheitlicht. In den meisten Fällen gibt es eine Übersicht (Liste, Index) der genutzten Schlagworte.

Eine besondere Art des kontrollierten Vokabulars ist der Thesaurus. Hier werden die Begriffe in Beziehung zueinander gesetzt (Ober-, Unterbegriff, verwandter Begriff). Zudem wird ein Großteil der Begriffe in sogenannten „Scope Notes“ bzw. deren Bedeutung eindeutig definiert.

Nutzen Sie die so gefundenen datenbankinternen Begriffe um bessere (passendere) Treffer zu finden und weniger irrelevante.

### **Fachdatenbanken**

Auf der Homepage der Universitätsbibliothek finden Sie den Zugang zum Datenbank-Informationssystem (DBIS). Hier finden Sie eine Übersicht über alle für Sie zugänglichen Datenbanken. Sie können sich die Liste nach Fach sortieren und finden so schnell alle für Sie relevanten Datenbanken unter „Pädagogik“. Die am häufigsten genutzten Datenbanken werden im Folgenden kurz beschrieben:

#### **ERIC (Education Resources Information Center)**

ERIC ist die weltweit umfangreichste Literaturdatenbank aus den Bereichen Bildungs- und Erziehungswissenschaft. Die Datenbank enthält mehr als 1,6 Millionen Datensätze, von denen ca. 750.000 Dokumente im Volltext vorhanden sind. Verzeichnet sind Zeitschriftenartikel, Bücher, Tagungsberichte, Leitfäden für Lehrpläne, Dissertationen und vieles mehr.

#### **FIS Bildung**

Die größte deutschsprachige Literaturdatenbank aus dem Bereich der Erziehungswissenschaft und angrenzenden Disziplinen. Sie umfasst gegenwärtig fast eine Million Datensätze und wird vierteljährlich aktualisiert. Verzeichnet sind Monografien, Sammelwerksbeiträge und Zeitschriftenartikel.

#### **PsycINFO**

PsycINFO ist die weltweit umfangreichste Literaturdatenbank aus dem Bereich der Psychologie und den angrenzenden Fachbereichen mit mehr als 4,9 Millionen bibliografischen Einträgen. Verzeichnet sind Bücher, Kapitel, Zeitschriftenartikel und Dissertationen aus mehr als 50 Ländern.

#### **Statistisches Bundesamt und statistische Landesämter**

Hier finden Sie sowohl nationale als auch regionale amtliche Statistiken.

### **Zugriff auf Volltexte**

#### **Online-Katalog der Bibliothek**

Hier finden Sie das gesamte Angebot der Universitätsbibliothek. Mittlerweile sind neben gedruckten auch sehr viele digitale Medien im Bestand.

Auch der überregionale Online-Katalog des GBV (Gemeinsamer Bibliotheksverbund der Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen) kann für Sie eine gute Quelle sein. Hier finden Sie Medien, die nicht in der

Universitätsbibliothek Vechta zu finden sind und die Sie über die Fernleihe bestellen und ausleihen können.

Bei Fragen zu den Recherchemöglichkeiten in den Online-Katalogen oder zur Fernleihe wenden Sie sich bitte an die Universitätsbibliothek Vechta.

### **Elektronische Zeitschriftenbibliothek**

In der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) finden Sie alle Zeitschriften, die es auch in digitaler Form gibt. Wenn Sie hier die Universitätsbibliothek (UB) auswählen, werden Ihnen alle Zeitschriften angezeigt, die entweder open access (grüner Kreis) oder über eine Campus-Lizenz der UB lizenziert wurden (gelber Kreis). Diese Zeitschriftendatenbank eignet sich, wenn Sie den Volltext eines bestimmten Zeitschriftenartikels suchen.

### **Zwei Tipps zum Abschluss: Mehrere Quellen und Schneeballsystem**

Haben Sie bereits relevante Literatur gefunden, lohnt sich immer ein Blick in das Literaturverzeichnis. Hier können Sie weitere relevante Literatur identifizieren. Diese Publikationen sind älter als der gefundene Titel. Sie können grundlegend für das Thema sein („Klassiker“) oder möglicherweise veraltet - darauf sollten Sie achten.

Es gibt auch Datenbanken und Plattformen, die Sie nutzen können um aktuellere Literatur zu finden, die den von Ihnen bereits gefundenen Titel zitieren. Google Scholar ist hier eine frei verfügbare und kostenlose Möglichkeit. Sie suchen den bereits als relevant identifizierten Titel und bekommen unter dem Suchergebnis die Zitationsanalyse angezeigt.

Andere Plattformen die Sie nutzen können sind Crossref oder Science Citation Index (ein Teil des Web of Science). Bedenken Sie, dass in keiner dieser Datenbanken tatsächlich alle Publikationen verzeichnet sind. Bei von Verlagen angebotenen Datenbanken liegt der inhaltliche Schwerpunkt meist auf den eigenen Verlagspublikationen und auch Google Scholar ist nicht vollständig. Aber Sie erhalten möglicherweise sehr nützliche Hinweise!

Für die Literaturrecherche und auch für die weiterführende Recherche mit Hilfe des Schneeballprinzips gilt daher: Recherchieren Sie immer in mehreren unterschiedlichen Datenbanken um ein ausgewogenes und möglichst vollständiges Rechercheergebnis zu erzielen.